



Geschichte zum Anfassen will FAU-Studentin Kristina vermitteln.

Jäger des verlorenen Schatzes

Studierende der FAU begeistern Kinder für Archäologie

Sie trägt weder Schlapphut noch Peitsche, und mit Indiana Jones hat Kristina, die an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) Ur- und Frühgeschichte studiert, wenig zu tun. Als angehende Archäologin sucht sie bei Ausgrabungen nach Keramikscherben, Werkzeugen, Knochen und allerlei anderen Hinweisen, die Aufschluss geben können über das Leben der Menschen in der Vorzeit.

„Ich hab was gefunden!“ schreit der sechsjährige Alex und hält triumphierend eine Pfeilspitze aus Stein in seinen sandigen Händen. „Sehr gut gemacht“, lobt Kristina und versucht, den allgemeinen Lärm zu übertönen. „Jetzt musst du deinen Fund mit den anderen Kindern aber erst einmal beschreiben und in einer Liste eintragen. Und dann vermisst du mit dem Maßband die Stelle, wo du die Pfeilspitze gefunden hast.“ Die 28-Jährige steht inmitten einer zur Ausgrabungsstätte umfunktionierten Weitsprunganlage einer Grundschule in Zirndorf bei Nürnberg, wo sich gerade hunderte Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren als Archäologen versuchen. Fünf Tage, jeweils vier Schulstunden lang, ist die Studentin mit

dabei, zeigt, wie man bei einer Ausgrabung vorgeht, Sand siebt, Funde kartiert, vermisst und professionell analysiert. Das Projekt an der Grundschule ist das größte, das die Vorzeitkiste jemals umgesetzt hat. Die Vorzeitkiste ist eine Einrichtung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte und seines Fördervereins, in der sich Studenten und Doktoranden engagieren, um allen Interessierten die Wissenschaft der Archäologie nahezubringen. Kristina ist eine von ihnen. Sie schreibt gerade ihre Masterarbeit und versucht nebenbei, das Team der Vorzeitkiste bei seiner Arbeit so oft es geht zu unterstützen. Für die Mühe gibt es zwar eine kleine Aufwandsentschädigung, doch das ist nicht die Motivation, die Kris-

tina antreibt. „Mir macht es einfach wahnsinnig Spaß, anderen zu zeigen, was Archäologie wirklich ist, wo wir herkommen und wie unsere Vorfahren in der Steinzeit gelebt haben“, sagt sie. „Viele Kinder haben zum Beispiel erwartet, dass sie bei unseren simulierten Ausgrabungen auf Überbleibsel von Säbelzahnkatzen stoßen“, erzählt Kristina. „Dabei gab es Säbelzahnkatzen in der letzten Eiszeit, als die ersten Vertreter der Art Homo sapiens in Europa lebten, in unseren Breiten gar nicht mehr. Die Kinder hatten alle nur den Film ‚Ice Age‘ im Kino gesehen.“ Außerdem sei es spannend, die Entwicklungsunterschiede bei den jeweiligen Altersstufen der Kinder zu sehen. „Wenn wir Erst- und Zweitklässlern erklä-



Erstaunliche Schätze hoben die Studenten von der Vorzeitkiste gemeinsam mit Schülern einer Zirndorfer Grundschule in der schuleigenen Weitsprunganlage.

Schatzes

ren, was wir machen, müssen wir das immer in interessante Geschichten verpacken“, erzählt die Studentin. „Bei Dritt- und Viertklässlern hingegen können wir teilweise schon sehr detailliert die Vorgehensweise und die Wissenschaft, die dahinter steckt, beschreiben.“ Das Team der Vorzeitkiste bietet ein buntes Spektrum an Aktionen, um für sein Fach Werbung zu machen. Die Palette reicht von Spielen und selbst gebastelten Andenken bei Kindergeburtstagen über Führungen für Kinder, Erwachsene oder Senioren bis hin zu so sorgfältig vorbereiteten simulierten Grabungen wie in der Zirndorfer Grundschule. Dabei kommt der Vorzeitkiste zugute, dass sich darin nicht nur angehende Archäologen engagieren, sondern auch Pädagogen. Gemeinsam haben sie das Projekt in Zirndorf ausgearbeitet, haben die Lehrer geschult, den Unterricht konzipiert und das Gelände sticht in eine Eiszeit-Landschaft verwandelt.

Die Art, wie die Vorzeitkiste Wissen vermittelt, scheint gut zu funktionieren. Kristina zumindest ist beeindruckt: „Vor Kurzem haben wir zusammen mit dem Bund Naturschutz eine unserer Außenaktionen veranstaltet. Dort waren auch Kinder da-

bei, die an die Zirndorfer Grundschule gehen, wo wir im vergangenen Jahr die Grabung simuliert haben“, erzählt sie. „Und die Kleinen wussten wirklich noch alles. Sie hatten einen genauen Überblick, welche Handgriffe zu tun sind und in welcher Reihenfolge und wie wir unsere Funde analysieren.“

Wie es für sie nach ihrem Studium weitergeht, weiß Kristina noch nicht genau. Bis es so weit ist, wird sie sich erst einmal weiter für die Vorzeitkiste engagieren. Und danach vielleicht doch in die Fußstapfen von Indiana Jones treten. Nur ein bisschen natürlich. ■ bf



Anhand von Keramikscherben, Werkzeugen oder Knochen, die sie bei Ausgrabungen finden, können die Ur- und Frühhistoriker die Lebenswelt unserer Vorfahren rekonstruieren.